

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

In Polz: R. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich R. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich R. 3 30, monatlich R. 120 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Zielna (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteile 16 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!

Grosse Preisermässigung.

Um jedem die Gelegenheit zu geben, die höchst interessantesten Natur-
 phänomene der Gegenwart in Augenschein zu nehmen
 Lebender! 8-jähriger Lebender!

Knabe mit Löwenmähne.

Nur zu den Preisen: I. Platz 20 Kop., Kinder unter 12 Jahren und Schüler 10 Kop.,
 II. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten 5 Kop.

Täglich von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.



Die kleinste Familie d. ganzen Welt,

Marquis und Marquise Volge,
 und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.

Amateure der vorzüglichen Papierossen

„KOMETA“

10 Stück 6 Kop.

10 Stück 6 Kop.

werden anlässlich der waffenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiquetten, ersucht
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Die Aktiengesellschaft

der Warschauer Teppichfabrik

empfiehlt:

Teppiche, Portieren, Läufer, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbelstoffe
 in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Plüsch jeder Art u. s. w.
 Smyrna- und Savonnerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder
 beliebigen Farbe hergestellt werden. Spezielle Zeichnungen genau nach Wunsch.

Repräsentanten: A. Marcus und L. Grünfeld.

Petrikauer-Strasse Nr. 44.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

Joseph Rutenberg

Juvelier

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19, 1. Etage.

Ermäßigte Preise:

Lagerwaare um 15%; von Bestellungen um 10%.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 111, Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardi-
 nen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Delatieren von div. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki,

allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Droguen-Handlung, Wólczajska Nr. 78, Telephon 436

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Strasse 28

empfiehlt täglich frische Vanille- und Schokolade-Pfannkuchen,
 frische Kaps- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches
 des dames, Petits-Fours, mürbe Theefuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen,
 Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.
 Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes,
 Eis etc. etc.

Die neueröffnete Apothekerwaaren-Handlung

des Provisors S. PACHUCKI, Cegielnianastr. Nr. 30

empfiehlt:

Drogen, Chemicalien, Mineralwässer, Medizinalweine, in- und ausländische Medicamente, Toilette- und
 medizinische Seife, Puder, Parfums, Eau de Cologne, Farben und Lacke, chirurgische Utensilien und
 Gummi-Waaren, Verbandstoffe, Fliegenalbe, Birkenbalsam für Friseur, Saxepter Senf in Büchsen.

R. Freisman, (Apothek. M. Spoforny)

empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Allerneuestes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Die Tabak-Niederlage

von

St. Młynarski,

Lodz, Petrikauer-Strasse 13,

empfiehlt eine größte Auswahl: Tabak, Cigarren und Papierossen aus den renommiertesten inländischen Fabriken.

Billig

Billig

Zu staunend billigen Preisen.
 Räumen noch bis Freitag, den 16. November incl.

RESTE

in Seide, Wolle, Flanelle, Lamas, Flanellets,
 Barchents etc.

Petrikauer-Strasse 113 **Hermann Friedmann** Petrikauer-Strasse 113.

Dr. A. Sotowiejczyk

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten

Petrikauer Strasse Nr. 115

1. Etage.

Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

Dr. A. Groszlik

Spezialarzt für

Haut-, venerische und Geschlechtskrank-

heiten

Cegielnianastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniestr.)

8-11 morgens; 5-8 abends; Damen 3-4.

Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
vis-a-vis Slinger.

Wollgarn-Vertretung.

Gesucht von einer seit 30 Jahren bestehenden
Firma Vertretung von leistungsfähigen, inländi-
schen Kammgarn- wie West-Spinnereien.
Gefl. Offerten: Moskau, Postkasten Nr. 235.

Restaurant

HOTEL MANNTUEFFEL

empfehl:
Täglich frische Englische Mustern.
J. Petrykowski.

Vom Ministerium des Innern bestelltes Institut für schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik

Wanda Pientkowska,
Poludniowastr. 11, Haus Abel,
unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und
Massage, einer Schwedin, und unter der Bewerkung
eines Arztes.
Rückgratsabweichungen, Anämie, Neuralgien, Magen-
krankheiten, Rheumatismus und andere Gelenkkrankheiten
werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage
behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute wie
in der Stadt gegeben werden.
Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und
Kinder von 6 Jahren.

Zahn-Ärzt

B. von Brzozowski,

in Russland und Deutschland approbiert, Absolvent
der „Berliner Universität“, wohnt jetzt Petrikauer,
Strasse 38, im Hause des Herrn Tennenbaum-
umweit der Apotheke des Herrn Müller.

Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE i
DZIECIENNE.
Nowy Rynek Nr. 5, dom p. Łuby.

Zahnarzt

J. Fischer

— Konstantiner-Strasse Nr. 15. —
Sprechstunden von 9—12 und von 1 1/2—6.

Zahnarzt

R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 33 vis-a-vis
Petersilge's Neubau.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumen, Blombiren krantz. Zähne
im zahnärztlichen Kabinett
von

M. L. Aronson,

Petrikauer-Strasse Nr. 101, vis-a-vis Holzsol

Dr. Leon Silberstein

Spezial-Arzt für Haut-, Geschlechts
und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8—10, 1—2 u. 6—8 Uhr,
Damen von 5—6 Uhr Nachm. Son- u. Feiertags
Sprechst. v. 8—11 f. u. 2—6 N. Evan-
gelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria
Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich
von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von
11—1 und 4—6 Uhr.
Petrikauer-Strasse 17.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Untersuchungen v. täglichen Gebrauchs-
gegenständen, wie Wasser und Eis, Brenn-
materialien, Säfte, Petroleum, Kerze, Papier,
Tapeten, gefärbte Stoffe etc., von Nahrungsg-
und Genussmitteln.
Wasseranalysen für techn. Zwecke.

Dr. S. Krakowski,

Spezialarzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
empfängt täglich von 9 1/2—11 Vormittags und
4—7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse 123, Haus Wojdyslawski.

Zahn-Ärzt

E. Lebedinska

Blombiren, Künstliche Zähne.

Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Strasse und
Nepers-Passage.

Petrikauer-Strasse Nr. 120.

Zahnarzt

AD. ZADIEWICZ.

Consultation 30 Kop.
Arme unentgeltlich von 8—10 Uhr Vorm.

Politische Rundschau.

— Lord Salisbury's Rede über
England's politische Stellung.
Freitag Abend erstrahlte die Guild Hall in mär-
chenhaftem elektrischen Glanze, die Versammlung
erwartete uneingedenk der deliziösen Gerichte mit
großer Spannung die Rede des englischen Premier-
ministers. Schon seit mehreren Jahren nahm
derselbe diese Gelegenheit wahr, um sein politi-
sches Programm öffentlich aufzustellen. 1898
verkündete er der lauschenden Menge, wie der
Zwischenfall von Paschoda Frankreich gegenüber
glücklich beigelegt war; letztes Jahr hielt er eine
sensationsvolle Rede über den südafrikanischen Krieg;
diesmal aber enttäuschte er seine erwartungsvollen
Zuhörer, indem er sich außergewöhnlich zu-
rückhaltend und vorsichtig ausdrückte. Alle seine
Erklärungen besagten nichts Neues; er deckte keine
Geheimnisse über die zukünftige Politik der eng-
lischen Regierung auf, worauf sich namentlich das
Ohr seiner ergebenen Anhänger spitzte. Doch ist es
ganz selbstverständlich, daß man auch seinen
wenig besagenden Äußerungen großen Werth bei-
legte.

In der That verpöndete der Premier sein
Wort im Namen der Regierung, indem er
versicherte, der Verteidigung des Reiches solle die
größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Er wies
auf die allgemein bekannte Thatsache hin, daß die
Möglichkeit internationaler Verwicklung vorliegt,
so sagte er u. A.: „Das europäische Konzert ist
von jeher ein Decksteg gewesen, in dem sich jeder
Instrumentalist bestrebt, einen Miston hervorzu-
bringen. England darf sich schmiegeln, Nachbar
mit gigantischen Armeen zu besitzen, im Vergleich
zu denen Englands eigene militärische Organisa-
tion fast zwerghaft erscheint, und überdies bestreben
sich dieselben Mächte neuerdings, großartige Flotten
zu schaffen. Deutschland, Russland und die Ver-
einigten Staaten erheben energischen Anspruch auf
die Anerkennung ihrer Seemacht. Mit der Er-
weiterung der kolonialen Pläne dieser Mächte er-
hält England in allen Theilen der Welt große
Militärischkeiten als Nachbar.“

Dies ist jedenfalls ein günstiger Umstand,
dem englischen Auditorium eine Vermehrung der
Wehrkräfte einleuchtend zu machen. Lord Salis-
bury wies darauf hin, daß sich die Engländer
unter keiner Bedingung der Gefahr aussetzen
dürfen, dem Geschick Spaniens zu verfallen.
England müsse stets darauf gefaßt sein, eine Kriegs-
erklärung zu erhalten, ähnlich wie das Krüger'sche
Ultimatum, das drohte, die Engländer in die See
zu treiben (to sweep the English into the sea).
Was Tapferkeit und Aufopferungsbereit-
heit betrifft, hätten die englischen Soldaten sich
nicht nur in den Augen Englands, sondern der
Welt Bewunderung errungen, doch hat sich die
Organisation und die Mobilisierung der Armee als
schmächtig ungenügend erwiesen. „Aber,“ so fährt
Lord Salisbury fort, „diese temporären Defekte
können und sollen abgeholfen werden.“ Diese
Versicherung würde einleuchtender wirken, wenn
man sich nicht der Ernennung des Mr. Brodrick
zum Kriegsminister erinnerte — einer den weite-
sten militärischen Kreisen unbekannter Größe. Noch
im August äußerte der Premier gelegentlich einer
öffentlichen Rede seine Bedenken, ein neueres und
besseres System in der Armeeverwaltung einzuführen,
weil diese eine gewisse Hintanziehung des

nationalen Selbstvertrauens fordere. Der Hinweis
des Redners, daß das britische Kriegsmat-
riale sei, mehr als 200,000 Mann fast 8,000 Kan-
onen zu transportieren, erhebt in höchst zweifel-
haftem Lichte, wenn man sich rück erinnert, daß
selbst das schmachvolle Spanien in den Jahren
96/97 200,000 Mann nach Kuba und den Philip-
pinen verschiffen konnte. Immerhin hat diese
britische Leistung sich das Lob kritischer Berichter-
statter, auch jenseits des Kanals und im „Water-
land“ erworben. Daß Salisbury den Kolonial-
truppen einen Tribut der Dankbarkeit für ihre
Loyalität widmete, ließ sich erwarten.

Auf das deutsch-englische Abkommen überge-
hend, sagte der Redner, daß die Ansichten der
beiden Mächte im wesentlichen mit der aller ande-
ren Allirien übereinstimmen. Das Hauptgewicht
sei auf folgende zwei Punkte zu legen: „Eng-
land und Deutschland wünschen die Integrität
Chinas aufrecht zu erhalten und ebenso wollen sie sich
das Prinzip der „offenen Thüre“ sichern, mit an-
deren Worten: den Freihandel in den Vertrags-
häfen. Sobald diese beiden Fragen entschieden wer-
den, bietet das ganze chinesische Problem geringe
Schwierigkeiten.“

Die europäischen Mächte hätten nach der An-
sicht des Redners China zu unterstützen, um eine
der Wohlfahrt des Landes und den nützlichen Re-
formen günstig gestimmte Regierung einzusetzen.
Deutschland und England haben durch die unver-
hohlene Erklärung ihrer Absichten einfach die ge-
fährliche Idee der Theilung des chinesischen Rei-
ches aus dem Felde schlagen wollen, die von ver-
schiedenen Seiten gehegte Absicht aber, China von
Europa aus regieren zu wollen, sei eine Chi-
näre.

Lord Salisbury gab allerdings zu, daß zwei
Ereignisse, nämlich das Ultimatum Krüger's und
die Attake auf die europäischen Gesundheits-
stellen in Peking, die Hoffnungen der Friedenskonfe-
renz im Haag vereitelt hätten, doch sei es die
Pflicht einer jeden Regierung, friedliche Absichten
im Falle der Noth durch Gewalt und kriegerische
Maßregeln zu erzwingen, wenn es gilt, die Ehre der
Nation zu bewahren.

Auffallend in der Rede des Premiers war
jedenfalls das Bestreben, die Mängel und Schäden
im Kriege soviel als möglich zu verdecken und
zu rechtfertigen. Ist dies das Merkmal der un-
zähligen Kritiken, die uns die Presse der Welt
und die Reden „militärischer Fachmänner“ seit
13 Monaten vor Augen halten? Doch gibt der
Redner der Nation die Versicherung, „in der Zu-
kunft muß sich die englische Regierung in erster
Linie mit der Verteidigung des Landes befassen,
— die Kriegsmaschine einer sorgfältigen Prü-
fung unterziehen, und alles, was mit der militä-
rischen Verwaltung im Zusammenhange steht,
einer gründlichen Revis. unterziehen, damit das
Land nach menschlicher Berechnung vor jeder Ge-
fahr einer feindlichen Unterbrechung seiner fried-
lichen Verhältnisse geschützt ist und die Früchte
eines dauernden Friedens genießen kann.“ Thats-
ache ist es, daß der Regierung in dieser Hinsicht
eine schwierige Aufgabe wartet; die Reformen und
Verbesserungen der englischen Kriegsmaschine
werden manchem englischen Staatsmann schlaflose
Nächte bereiten. Doch sind alle diese Fragen von
einer Hauptbedingung abhängig, nämlich der Er-
haltung einer unge störten friedlichen Weiterent-
wicklung der industriellen und kommerziellen Wohl-
fahrt des Landes.

Am 11. d. M. vollendete der junge K ö n i g
v o n S a l i e n, der unter so erschütternden Um-
ständen die Regierung angetreten hat, sein 31.
Lebensjahr. Aus Rom wird dem „B. V. G.“
anlässlich dieses Tages geschrieben:

„Erst seit drei Monaten ist Victor Emmanuel
III. seinem Vater auf dem Throne gefolgt,
und schon heute kann man von ihm sagen, daß es
ihm und seiner jugendlichen Gemahlin gelungen
ist, die Liebe des Volkes in nicht minderm Grade
zu erringen, als König Humbert sie besessen hat.
Dabei ist dem Charakter Victor Emmanuel's jede
Popularitätshascherei vollkommen fremd. Aber aus
seinem ganzen Auftreten spricht eine so hohe Auf-
fassung seiner Regentenpflichten, ein so eruster, gefes-
tigter Charakter, gepaart mit großer Herzensgüte,
eine so klare Erkenntnis der politischen Strömun-
gen in Italien, daß sich der ganzen Nation ein
Gefühl großen Vertrauens und aufrichtiger Liebe
zu ihm bemächtigt hat.“

Als Kronprinz hat sich Victor Emmanuel stets
der größten Zurückhaltung in politischen Dingen
befleißigt, und wenn die oppositionellen Parteien
manchmal behaupteten, der Kronprinz stehe auf
ihrer Seite, so war das stets erunden. Victor
Emmanuel war von jeher ein Schweiger und eine
in sich gefehrte, verschlossene Natur. Was er als
Kronprinz über die politischen Vorgänge in Ita-
lien dachte, behielt er für sich. So umgab seine
Gestalt ein Schleier des Unenträthelsten und Un-
ersforschten, und die breite Masse des Volkes wußte
von ihm nichts anderes, als daß er ein überaus
pflichttreuer Soldat, ein gelehrter Humanistler
und ein Mann sei, von dem man auch das
Größte erwarten könne. Seine Erziehung hatte
Major D'io geleitet, ein energischer, hochgebildeter
Soldat, von dem es bekannt war, daß er seinem
Schüler wenig Nahe gönnte, so daß der Kron-
prinz in seinem Jünglingsalter häufig die Blässe
und den übermüdeten Blick zeigte, der den Abitu-
rierten vor der Reifeprüfung zu eigen ist, wenn
sie sich längere Zeit hindurch geistig überanstrengt
haben. Vielfach behauptete man, daß Victor Em-
manuel durch die Erziehungsmethode des Majors
D'io in seiner körperlichen Entwicklung geschädigt
worden sei. Das möge dahingestellt bleiben; auf
alle Fälle aber hat Victor Emmanuel eine so un-
fangreiche und gründliche Geistesbildung, eine so

strenge Charakterföhlung erhalten, wie sie einem
jungen Italiener selten zu Theil wird. Unter dem
italienischen Nationalfehler der Verhäfchelung der
Jugend hat der Sohn Humberts I. nicht zu lei-
den gehabt.

Zum ersten Male lenkte Victor Emanuel
die Blicke Aller auf sich, als er im Jahre 1896
die Prinzessin Elena von Montenegro heimführte.
Er hatte seine Braut ein Jahr vorher auf einer
Reise kennen gelernt. Ihre liebliche Schönheit,
ihre bescheidene Art, ihre Herzensgüte und große
Bildung hatten es ihm angethan, und wenn auch
die italienischen Hofkreise und manche Verwandte
des Kronprinzen es für ganz unmöglich erklärten,
daß die „Montenegrinerin“ die zukünftige Königin
Italiens werde, so setzte der Kronprinz doch seinen
Willen durch und heirathete das Mädchen, das er
liebte, wenn sie auch der bescheidensten Fürstenfa-
mille Europas angehörte.

Als dann Victor Emmanuel nach der Ermor-
dung seines Vaters den Thron bestieg, hatte er
sogleich Gelegenheit, seinen scharfen Blick für das
politisch Gebotene und seine große Selbstbeherr-
schung zu beweisen. Was wäre natürlicher gewe-
sen, als daß Victor Emmanuel im gerechten Zorn
über die feige Hinmordung seines geliebten Vaters,
gegen die Bestimmungsgenossen des Mörders, gegen
die revolutionäre Presse und die unaufrichtigen
Parteien eingeschritten wäre. Eine starke Strö-
mung im Lande forderte, daß gegen die Feinde
der Monarchie mit Gewaltmaßregeln vorgegangen
und ihnen auf lange Zeit hinaus das Handwerk
durch Verbannung und Zuchthaus gelegt werde.
Aber Victor Emmanuel bezwang die natürliche Re-
gung seines Herzens und sammelte feurige Koh-
len auf das Haupt der Feinde des italienischen
Königthums. Seine Mäßigung hat ihre günstige
Wirkung nicht verfehlt. Ganze radikale Partei-
gruppen haben sich wieder an die Monarchisten
angeschlossen, und die Republikaner und Social-
demokraten vermeiden sorgfältig alle Angriffe auf
die Person des Königs. Der ganze Parteikampf
ist maßvoller geworden und Gehässigkeiten wird
man seltener gewahrt.“

— Der Krieg in Südafrika.
Eine der interessantesten Nachrichten, welche heute
vom Kriegsschauplatz vorliegen, ist jedenfalls die
offizielle Meldung, daß bis auf fernere Notiz alle
Privatelegramme nach dem Draufreisstaat und
dem Transvaal von der Beförderung auszuschließen
sind, so daß also der telegraphische Verkehr
mit den genannten Ländern einzig und allein in
den Händen der Regierung ruht. Ob hierin be-
reits eine der neuen Maßregeln des kommenden
Dictators in Südafrika, Lord Kitchener, zu erken-
nen ist, wird nicht gesagt da es überhaupt nicht
für nöthig befunden wurde, diese sonderbare An-
ordnung auch nur mit einem Worte zu begrün-
den. Die nächste Folge wird wahrscheinlich sein,
daß Privatelegramme von den beiden südafrika-
nischen Republiken entweder einer noch viel schärf-
eren Censur und Beschränkung unterworfen werden,
oder daß Kitchener in seiner bereits bekannten
Manier speciell mit den Pressleuten wieder kurzen
Proceß macht und überhaupt keine Berichterstat-
tung über die militärischen und politischen Vor-
gänge den von ihm mit eisernen Faust beherrschten
Ländern gestattet. Man genirt sich eben jetzt in
England schon überhaupt nicht mehr und nimmt
sich nicht einmal mehr die Mühe, die Wahl der
gegen die Boeren angewandten Vergewaltigungs-
Maßregeln zu beschönigen oder zu begründen.
Man glaubt, die Länder bereits fest in der Hand
zu haben, und nimmt in echt englischer Rück-
sichtslosigkeit drauf los wirtschaften zu können,
so wie man dies in anderen „eroberten Colonien“
der schwarzen oder braunen Bevölkerung gegen-
über immer gethan hat. Der richtige Singo wird
niemals von der Idee abgehen, daß der Boer im
Verhältniß zum Englishman nicht besser ist und
keine menschenwürdiger Behandlung verdient, als
ein Zulu oder dergleichen. Diese Auffassung
liegt denn auch mehr oder weniger dem ganzen
„Verfahren“ gegen die „annehrten und jetzt noch
zu pacificirenden“ Republiken zu Grunde.

Zur Lage der Industrie.

Die „St. Pet. Ztg.“ bringt nachstehendes
„Eingefandt“:

Bereits seit Jahren, und ebenso heute noch,
ist der Grundton der Empfindung bei Betrachtung
der Sachlage unserer einheimischen Industrie ein
wehmüthiger. Vor wenigen Jahren hatten wir
den Hauptpunkt der Bläthe erreicht, darauf be-
ruhend, daß fast sämtliche Industriezweige da-
mals eher ein Wank, als einen Ueberschuß an
Produktionsfähigkeit aufwiesen und daher meist
volle Beschäftigung gefunden hatten. Im Rahmen
des an Arbeit Vorhandenen war das Ergebnis
derselben ein durchaus lohnendes; Jedermann
durfte befriedigt sein und dies gab Veranlassung
zur weiteren Entwicklung. Staat und Volk
fühlten sich wohl und unausgesetzt floßen namhafte
ausländische Kapitalien ins Land. Das zusammen-
genommen wird den Impuls gegeben haben,
sämmlichen Industriezweigen eine breitere Aus-
dehnung zu geben, und so sehen wir heute, daß
auf vielfachen Gebieten die Anzahl der vorhandenen
Unternehmungen das Drei- und Vierfache des
Gewesenen übersteigt. Bei einem solchen rapiden
Wachsthum war die erste natürliche Folge, daß
ein Maßhalten nicht immer statthaten, und
dadurch, daß das Bedürfnis schließlich weit über-
schritten wurde, ist nicht eine Weiterentwicklung,
sondern als Gegenfatz totale Lähmung eingetreten.
Stadt und Land, in ganz hervorragendem Maße
aber auch der Staatshaushalt, hat durch die da-
durch hervorgerufene Verbilligung sämmtlicher In-

diffrierzeugnisse anscheinend gewonnen, weil ziffermäßig aus jedem auf früherer Grundlage vorgegebenen Bedarfe sich ein verfügbarer Ueber- schuß ergab. Leider blieb nur die Reifseite der Medaille bestehen, das zeigt sich in der schmerz- lichen Empfindung des heute klaren Niederganges der einzelnen vielfachen Unternehmungen, in dem immensen Verlust an Kapital, in dem Ruin vieler Personen und Gesellschaften, in der Kredit- losigkeit, in dem Nichtvorhandensein von Baar- mitteln und der dadurch hervorgerufenen Vertheue- rung des Geldes. Ein Rückschritt, eine Ein- schränkung oder Vernichtung des Bestehenden ist selbstverständlich nicht möglich. Man wird damit rechnen müssen, bedacht zu sein, das nun einmal doch Geschehene nach Möglichkeit zu utilitieren. Es wäre aber schon außerordentlich viel Gewinn, auf dem Wege einer sich vielfach als zu ver- frucht erwiesenen Weiterentwicklung Halt zu machen, bis die naturgemäße Kräftigung einge- treten sein wird. In unserer Zeit des Verfalls ist es selbstverständlich, daß die Industrie fast in allen ihren Produktionszweigen direkt und indirekt mit dem Eisenbahnenwesen zusammenhängt und die Eisenbahn für vielfache Unternehmungen sogar als ausschließliche Abnehmerin gelten kann, die Existenz solcher Industriezweige also voll und ganz Deckung im Bedarfe der letzteren suchen muß. Da heute mehr als die Hälfte sämtlicher Bahnen in staatlichen Besitz übergegangen ist, so wäre wenig- stens für solche Industrie-Unternehmungen der nöthige Regulator von selbst gegeben, für eine etwaige notwendige Weiterentwicklung, nöthigen- falls auch für eine Einschränkung, mindestens aber für eine normale Existenzberechtigung. Der Staat hat es ganz in der Hand, auf sachgemäßer Grundlage für die letztgenannten Unternehmungen die nöthigen Bestimmungen zu treffen, doch auch der Staat ist in der Deckung seines Bedarfes nach dem Prinzip des Angebots und der Nachfrage gegangen.

Er konnte wohl auch kaum anders, um das freie Bestimmungsrecht wahren zu lassen, so lange das anscheinend normale Verhältnis vorherrscht. Daß dies heute nicht mehr der Fall ist, ist mittlerweile Allen klar geworden. Es ändert nichts an der Sachlage, daß vielfach eigenes Verschulden vorliegt; einerseits sind Unternehmungen ins Leben gerufen worden, lediglich zu vorübergehenden speculativen Zwecken, also mit dem Todeskeime schon bei deren Gründung, andererseits — und das ist die weit- aus größere Mehrzahl — hat ein ständiger Opti- mus vorgewaltet, insofern, als, wenn man die Industriezweige gruppirt, die Gesamtleistungs- fähigkeit solcher schon heute auf einen immer noch nicht vorhandenen Bedarf berechnet ist.

In unserem Nachbarlande Deutschland sind analoge Erscheinungen zu Tage getreten. Wie hier, so auch dort, hat sich die Industrie Hilfe suchend an die Regierung gewandt. So- weit thunlich, wurde dort auf die Fluth der Neu- gründungen eindämmend gewirkt. Kaum unzweck- mäßig dürfte in dieser Richtung die Heilmethode sein, welche wir in Deutschland sehen. Bei einem vorliegenden Bedarfe der Eisenbahn-Verwaltungen kommt solcher zur Vertheilung zunächst an Fabriken, die den früheren Kern des Industriezweiges bildeten, geringe Abfälle gelaugen jedoch an die Neugründungen, was als weitere Folge den Unter- nehmungsgeist von selbst in die richtigen Bahnen lenkt; indem ein solcher sich sagen muß, daß er nur dann und dort berechtigt ist, wo er für sich von vornherein in dem thatsächlich vorhandenen Bedürfnisse eine mehr oder weniger absolute Sicherheit der Existenz findet. Hierin läge viel- leicht eines der geeignetsten Mittel, ohne irgend welches Opfer seitens der Regierung der Schäd- lichen fremder und eigener Interessen zu steuern. Die einzelnen dort befindlichen Subsidien werden von Seiten der Regierung offiziell anerkannt und dienen derselben als Informationsquelle bei allen Vergebungen. Auf unsere Verhältnisse angewandt, würde offenbar die gleiche Handhabung die gleiche wohlthätige Wirkung ausüben und die Situation würde dann eine erträgliche werden, sie würde zunächst wenigstens die immerhin sehr große, von Regierungsaufträgen abhängige Industrie saniren und Andere zum wohlthätigen Nachdenken anregen, mit dem alsdann logischen Schlussergebnis, daß der Staat das Bestehende erhält und schützt, und die weitere vernichtende Einwirkung der Erzwingung eines arbeitslos zufallenden Gründer-Gewinnes kaum weiteren Nährboden finden kann.

Tageschronik.

Der „Pras. Bzo.“ veröffentlicht folgen- den Allerhöchsten Befehl über das als **Auszeich- nung an Industrielle verleihe Reichs- wappen**:
 1. Das Recht, das Reichswappen zu führen, steht ausschließlich solchen Personen zu, denen diese Auszeichnung auf dem im Industrie-Reglement vorgezeichneten Wege verliehen worden ist.
 2. Den Lieferanten des Allerhöchsten Hofes steht das Recht zu, das kleine Reichswappen, das auf dem kleinen Staatsiegel abgebildet ist, unter Hinzufügung der Worte „членъ Императорскаго Вѣдомства“ (Lieferant des Hofes Seiner Kaiserlichen Majestät) und der Zahl der Verleihung zu führen.
 3. Hinsichtlich der Dimensionen des Adlers auf dem den Hoflieferanten verliehenen kleinen Reichswappen muß die Regel beobachtet werden, daß die Höhe des Schildes, auf dem der Adler abgebildet ist, nicht größer als die halbe Höhe, die Breite nicht größer als ein Drittel der Breite des ganzen Bildes sein darf.
 4. Zum Gebrauch der bisherigen Reichswappen

durch neue nach dem in Punkt 2 angegebenen Muster wird den Hoflieferanten eine Frist von einem Jahr bewilligt.

Die „Пер. Тг. Бз.“ veröffentlicht eine neue **verbindliche Verordnung für Restaurants** und ähnliche Etablissements, die im Vergleich mit der früheren, am 29. Mai 1897 herausgegebenen Verordnung einige Aenderungen und Ergänzungen enthält. Hervorzuheben sind besonders die Punkte 23, 24, 25. Sie lauten:

23. Der Handel mit starken Getränken findet in allen Geschäftslokalen von Privatpersonen an Wochentagen von 7 Uhr Morgens an statt, in Städten bis 10 Uhr Abends, jedoch am Tage vor Weihnachten (24. December) alten und neuen Stils nur bis 5 Uhr Nachmittags, in Dörfern dagegen im Lauf der 5 Frühlings- und Sommer- monate (April — August) bis 10 Uhr Abends und in den übrigen Monaten nur bis 8 Uhr Abends, mit Ausnahme der Sonnabende und der Vorabende vor allen im folgenden Punkt aufgezähl- ten Feiertagen, wo die Geschäfte um 5 Uhr Nach- mittags geschlossen werden müssen. Von dieser allgemeinen Regel werden Ausnahmen nicht an- ders gestattet als mit Genehmigung des Dirigen- den der Kreisverwaltung im Einverständnis mit dem Gouverneur, welche beide auch die Dauer der Geschäftszeit je nach den localen Verhältnissen ab- kürzen können.

24. An folgenden Tagen dürfen überhaupt keine starken Getränke verkauft werden: am Char- freitag, am ersten Osterfeiertag und am ersten Weihnachtsfeiertag, doch ist es gestattet, an diesen Tagen warme Speisen zu verkaufen. Der Verkauf starker Getränke beginnt erst nach Schluß des Gottesdienstes an folgenden Tagen: an allen Sonntagen, dem 2. und 3. Weihnachts- und Oster- feiertag, Himmelfahrt, 2. Pfingstfeiertag, 1. und 6. Januar, 2. Februar, 25. März, 23. April, 6., 9., 14. und 25. Mai, 29. Juni, 22. Juli, 6., 15., 29. und 30. August, 9., 14. und 26. Sep- tember, 1., 21. und 22. October, 1., 21. und 22. November und 6. December ferner an allen ört- lichen Kirchenseiertagen und den nach neuem Stil gefeierten katholischen Feiertagen: 1. Januar, 6. Januar, Mariä Verkündigung, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt, Sonnabend vor Oftern, 2. Osterfeiertag, Christi Himmelfahrt, 2. Pfingst- feiertag, Frohnleichnam, Mariä Geburt, Allerhei- ligen, Mariä Empfängniß, 24. und 26. Decem- ber.

25. Das in den beiden vorhergehenden Punk- ten enthaltene Verbot bezieht sich nicht auf Ho- tels, Stationshäuser, Buffets und Krüge.

Am erkennung. In Ostpreußen mit ge- mischter Bevölkerung sind die oben genannten Feiertage nach allem und nach neuem Stil ein- zuhalten.

Personalnachrichten. Dem „Pras. Bzo.“ zufolge sind befördert: zu Capitänen die Stabscapitän des 37. Infanterie-Regiments Infan- terie-Regiments Gzastuchin, Ossipow, Buczacki, Riabow, Rogali-Lo- wicki, Griassnow, Neumann und Stawicki, und zu Stabscapitänen die Lieu- tenants desselben Regiments Pustowalow, Chudziński, Heppen, Michailow, Arciszewski, Rudniew, Kudricki, Pawlowski, Gzastuchin, Luberadzki, Bolszew, Surzewski und Ma- rinow.

Der „Pycos. As.“ veröffentlicht eine **Liste der Gefallenen**, verschollenen und an ihren Wunden gestorbenen Krieger im fernem Osten. Das Verzeichnis reicht bis zum 1. (14.) August und nennt 113 Gefallene, 24 an Wunden Gestorbene und 5 Verschollene, im Ganzen 142 Mann, darunter 22 Bekehrthe. Aus dem Reichsgebiet sind gefallen:

Der Schütze Schlama Sosna aus Lukow im Gouvernemeut Siedler, der Schütze Alexander Schmelenski aus dem Kreise Noworodinsk, der Hornist Moshka Luxenberg aus Cholm, der Schütze Maciej Siojak aus dem Kreise Stoppica (Gouv. Kielce), Masel Klezewski aus Niezawana, Jan Kle- nosk aus dem Kreise Gostynin, Ignaz Militant aus dem Kreise Cholm, der Schütze Grijaz aus dem Kreise Sanow (Gouv. Lublin), der Gefreite Stanislaw Mazurkist aus dem Kreise Kasch, der Schütze Franz Kobacz aus Lublin, der Schütze Paul Adamczyk aus dem Kreise Projec;

Verstorbene: der Veterinärfeldscher Ju- lian Piotrowski aus Warschau;

An Wunden gestorben: der Schütze Josef Szupa aus dem Kreise Kowig. Von allen Genannten war nur der Letztere verheirathet.

Polizeiliche Verordnung. Nachdem die Frist zur Anschaffung der neuen Hauslaternen verstrichen ist, hat der Herr Polizeimeister den Priestern vorgeschrieben, ihre Bezirke zu rewi- diren und sich persönlich zu überzeugen, ob alle Häuser mit Laternen versehen sind und ob die letzteren genau dem von der Obrigkeit be- stellten Muster entsprechen.

Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich in diesen Tagen in der Reiherei von Moses Weis, Gzeliutaua-Straße Nr. 75. Der 31jährige Arbeiter Paul Kalborski wurde vom Transmissionsriemen erfaßt und herumgeschleudert. Als man den Unglücklichen befreite, war er schon todt.

Von der Strafe. In diesen Tagen bekam der fünfjährige Arbeiter Ignaz Bolszky auf der Przejazd-Straße vor dem Hause Nr. 31 einen Anfall von Epilepsie, fiel hin und zog sich eine Wunde am Kopf zu. Der deponirende Arzt der Rettungstation verband die Wunde und brachte den Kranken nach seiner Woh- nung.

Gefundene Kindesleiche. In einem Corridor des Hauses Nr. 5 in der Polnocna- Straße wurde in diesen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden und dem Unter- suchungsrichter von dem Fund Anzeige ge- macht.

In der am Montag Abend im Hotel Victoria stattgehabten Sitzung der Verwaltung der hiesigen Abteilung des **Tierschutzvereins** wurde der Beschluß gefaßt, Ende Mai oder An- fang Juni t. J. hiersebst eine **Pferdeaus- stellung** zu veranstalten, und ein Comité ge- wählt, das das Programm der Ausstellung aus- arbeiten soll.

Ferner ward der Präses ersucht, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, daß derselbe die Hausbesitzer veranlasse, die steilen eisernen Brücken vor ihren Häusern, die für schwerbeladene Wagen oft ein unüberwindliches Hinderniß bilden, durch flachliegende zu ersetzen.

Falsches Gerücht. Das seit einiger Zeit in unsrer Stadt kursirende Gerücht, daß die außerhalb der Stadt gelegenen Fabriken einer großen Aktiengesellschaft in andre Hände über- gehen sollen, ist, wie uns von berufener Seite mitgeteilt wird, völlig aus der Luft ge- griffen.

König hat den **Zuckerpreis** um 30 Kop. pro Pund ermäßigt.

Der Volkowski-Zahrmack in Char- tow schließt mit einem noch nicht dagewesenen Geld- mangel und äußerst schwachen Umsätzen. Die Zahlun- gen erfolgen, wie von dort gemeldet wird, in unbedeu- enden Beträgen. Die Klagen über eine bedrängte Geschäfts- lage sind allgemein. Man befürchtet ein schlechtes Einfließen der Terminzahlungen.

Auf dem gestrigen **Getreidemarkt** wurden folgende Preise gezahlt: Für Weizen 5 Rbl. 60 Kop. bis 5 Rbl. 90 Kop., für Roggen 4 Rbl. 50 Kop., für Gerste 4 Rbl. 30 Kop., bis 4 Rbl. 70 Kop., für Hafer 2 Rbl. 80 Kop. bis 2 Rbl. 90 Kop. Die Zufuhr war schwach.

Vom ausländischen **Getreide-** markt berichtet der „Berliner Börs.-G.“ Fol- gendes:

Die gestrige Befestigung der amerikanischen Märkte wird theils mit kleineren Zufahren im Westen, theils mit ungünstigen Ernteberichten aus Argentinien motivirt. Hier machte diese Besse- rung wiederum keinerlei Eindruck; das selten gute Herbstwetter, ebenso wie die anhaltend schwache Bedarfsfrage halten jedwede Unternehmungslust zurück. Weizenpreise blieben so wie gestern, während Roggen auf stärkere Provinzverkäufe neuerdings im Verthe nachließ. Im Transito- handel sind neue Abschlüsse nicht bekannt gewor- den; offerirt war Roggen von Nordrußland und der Donau, und von den Weizenaus- stellungen interessirte am meisten eine Ladung Walla-Walla Weizen. Hafer sehr still. Gerste schwach gefragt. Mais war trotz besserer ameri- kanischer Termincourse in den Offerten kaum höher.

Eisenbahnnachrichten. Auf der Warschau-Petersburger Bahn werden in kurzem besondere Schnellzüge mit einer Fahrgeschwindig- keit von 75 Werst in der Stunde eingeführt wer- den, die die ganze Strecke von Warschau bis Pe- tersburg in sechzehn Stunden zurücklegen werden. Für diese Züge werden besondere Locomotiven aus England verschrieben.

In zweitem großen Concert des **Lodzer Musikvereins**, das am nächsten Montag, den 19. November, im Concerthaus stattfindet, wird eine neue Berühmtheit auf dem Gebiete der Ge- sangskunst, Fräulein Nina Zaliere-Dal- cruze, auftreten. Alle Blätter des Auslands, besonders die französischen, sind des Lobens und Nühmens über diesen neuen Stern am Kunsthim- mel voll. Sie constatiren insbesondere den wun- dervollen Schmelz der Stimme, den ausdrucksvol- len Vortrag und die deutliche Textausprache der jungen, schönen Neapolitanerin, die überall, wo sie singt, die Herzen der Zuhörer im Sturm er- obert.

Ferner wird in dem Concert Herr Alexander Michalowski mitwirken, der unfremd musikalischen Publikum schon längst als trefflicher Clavier- virtuose bekannt ist. Vilette zu den kürzlich erwäh- nten ermäßigten Preisen sind im Bureau des Vere- ins zu haben.

Die nächste Probe des Dilettanten-Orchesters findet nicht heute, sondern am Donnerstag um 8 1/2 Uhr Abends statt.

Warning. Das Berliner Polizeipräst- dium theilt folgende, auch für unsere Leser beach- tenswerthe Warnung mit: Ein Institut national de la surdité, Paris, Rue de Londres 7, preist seit längerer Zeit in Zeitungen unter der Ueber- schrift: „Es giebt keine Taubheit mehr“, in re- clamatorischer Weise ein Mittel an, wodurch Ohren- leidende und Taube Heilung erlangen könnten. Die Behandlung, die brieflich geleitet wird, besteht in der Anwendung zweier „Andiphones invisibles“ genannter Metallplatten, die hinter den Ohren- schalen zu tragen sind, und von Medicamenten; für diese Gegenstände werden unverhältnißmäßig hohe Preise erhoben. Für die beiden Metallplatten und einen kleinen, als sogenannter Galvanometer beigegebenen Compaß werden 42.50 Franken, für eine Flasche mit Arznei, die eine 6-procentige Lö- sung von Jodcalcium mit geringem Zusatz eines Geschmacksverbessernden Mittels darstellt und nach der deutschen Arzneitaxe einen Werth von 2 bis 2.50 Mark hat, werden 7.50 Francs verlangt, für eine Schachtel mit Schnupftabak, der Calcium- chloraurates Kali, Boräure, Zucker und geringe aro- matische Zusätze enthält und von denen 100 Gramm nach der Arzneitaxe auf etwa 80 Feinzig zu bewerten sein würden, mußten 4.50 Francs

gezahlt werden. Daß das Tragen der Metallplat- ten, selbst wenn diese aus verschiedenen zusammen- gelötheten Metallen bestehen, eine nennenswerthe Wirkung auf die Gehörgänge nicht hervorbringen, organische Drehleiden in keiner Weise beeinflussen kann, bedarf kaum der Erwähnung und daß der Gebrauch von Medicamenten, die lediglich auf briefliche Berichte und ohne ärztliche Untersuchung verordnet werden, nicht nur von sehr zweifelhaftem Werthe, sondern auch häufig von Schäden für den Körper sein kann, ist bekannt. Da außerdem fest- steht, daß das erwähnte Institut lediglich ein Pri- vatunternehmen geschäftlicher Art ist, so kann vor der Inanspruchnahme seiner nicht dringend genug gewarnt werden.

Thalia-Theater. Die Brant von Messina. Während sich sonst bei klassi- schen Vorstellungen das Publikum nur sehr spär- lich einzufinden pflegte, war das Haus am Montag fast vollständig ausverkauft. Die Aufführung machte einen mächtigen Eindruck und sämtliche mit- wirkenden Künstler waren auf das eifrigste und mit Erfolg um das Gelingen des bedeutenden Schiller'schen Werkes bemüht. So spielte z. B. Herr Sternberg den Don Cesar wirklich meisterhaft. Herr Ludwig war als Casetan ausgezeichnet. Fräulein von Schmyngel (Kä- stin) hatte einige recht gute Momente, sie verfiel aber öfters in den modernen Conversationskton und ferner erschien sie in ihrem Aeußeren zu jugendlich, sodaß man sie eher für die Schwes- ter, als die Mutter der beiden Prinzen halten konnte. Fräulein Korn (Beatrice) schlug einen schö- nen innigen Ton an, sah aber mit ihrer häßlichen Perücke höchst unvorteilhaft aus. Herr Rudolf Werner spielte den Don Manuel zu süßlich und Herr Knappe war als Bohemund sehr unbedeutend. Die Chöre waren vorzüglich ein- stündig und gingen tadellos, nur hätten wir eine weniger statuenhafte Gruppierung gewünscht. Das aufs höchste befriedigte Publikum spendete mit vollen Händen Beifall.

Die Sternschnuppen in der Nacht vom 14. zum 15. November. In den Früh- stunden des 15. November erreicht die Erde ihre größte Annäherung an die Bahn der Sternschnup- pen, die aus dem Bilde des großen Löwen her- kommen. Im vergangenen Jahre erwarteten die Astronomen ein großartiges Auftreten dieses Me- teorschwarmes, doch wurde diese Erwartung ge- täuscht, denn unter den günstigsten Umständen wurden während jener Nacht nur 100 — 200 Sternschnuppen an einem und denselben Orte sichtbar. Die Ursache des Ausbleibens des Haupt- schwarmes war der Umstand, daß die Bahn der Meteorite seit 1866 durch die Einwirkung der großen Planeten, besonders des Jupiters, eine er- hebliche Verschiebung erfahren hat. Inzwischen ist der Schwarm dieser Meteorite auf dem Umfange seiner Bahn so ausgedehnt, daß er längere Zeit als ein Jahr gebraucht, um den nächsten Punkt bei der Erdbahn zu passieren. Dazu kommt, daß dieser Theil des Meteoritenschwarmes der Einwirkung des Planeten Jupiter und des Saturn weniger ausgesetzt war als der vorausgehende, er demnach weniger aus seiner früheren Bahn abgelenkt wurde als dieser. Aus diesem Grunde ist es wahrschein- lich, daß in der Nacht vom 14. zum 15. Novem- ber, besonders in den frühen Morgenstunden des 15., zahlreiche Meteorite sichtbar werden, vielleicht auch schon in der vorhergehenden Nacht. Zwischen 2 und 3 Uhr früh steht zu dieser Zeit das Stern- bild des großen Löwen, von welchem die Meteorite ausstrahlen, genau im Osten, etwa in einem Drittel der Höhe vom Scheitelpuncte bis zum Ho- rizont. Dorthin wird man vorzugsweise den Blick richten müssen, um das Aufstehen der Sternschnuppen zu sehen. In den Frühstunden des 14. November tritt das letzte Mondstadium ein und der Mond steht nahe beim Scheitelpuncte des Löwen, er wird also die lichtschwächeren Sternschnuppen unsichtbar machen, in den Früh- stunden des 15. November ist indessen der störende Einfluß des Mondlichtes weniger zu fürchten.

Unbestellbare Postfächer: A. Se- linek, M. Weinberger, M. Fränkel, M. Gorun- kel, M. Rosenblatt, Kaufm., Simjanski, Lieber- mann, Neumark, S. Ginsberg, Potworowski und Ch. Afronin, sämtlich aus Warschau, S. Goldens- feld, amtlicher Brief, Matowski aus Brzoznica, D. Fuchs aus Mysznica, A. Szolcki aus Sie- radz, Schulz und M. Hoffer, beide aus England, E. Kaplan aus Kaminnic-Litewsk, M. Paier, J. Lehy, Hendrykowski, Kalkwoda, E. Ponce, J. Reich, Ad. Luther, Roth, D. Danzka, E. Nadel, Wiszniewski und S. Kohn, sämtlich aus Deutsch- land, E. Eichenfeld S. Grauber, E. Barbach, sämtlich aus Garkow, H. Kuttner aus Blazki, D. Szpakowski aus West-Litewsk, S. Drellberg aus Djalowa, M. Aller aus Kostow, J. Schrei- ber aus Sochazeg, M. Brumann aus dem Post- waggon, B. Feimenbaum aus Lukow, M. Mo- ref aus Wiszni-Nowgorod, S. Mielkowski aus Radom, S. Kohn aus Lublin, Eppstein aus Gra- jowo, M. Bagel aus Tomaszow, S. Hertlich aus Monastirzyce, F. Blau aus Paris, England aus Sosnowice.

Aus aller Welt.

Nacht muß es sein — In einem Vortrage, den Gailhard, der Director der Großen Oper in Paris, kürzlich über die Ein- richtungen des Theaters hielt, erwähnte er auch die Thatsache, daß überall während des Spiels der Zuschauerraum verlüftet wird. Gailhard gab zu, daß solche Lüftung bei den Musikdramen Richard Wagners nützlich und der Stimmung entsprechend sei, fand aber diese Übung bei Spiel-

opern und Operetten unschön und schädlich. Gailhard erzählte, daß er diese Ansicht schon einmal in Wien gelegentlich eines Interviews mit besonderer Beziehung auf die Wiener Hoftheater geäußert habe.

— Wer ist Don Carlos? Die neuerlichen karlistischen Unruhen in Spanien lassen es gerathen erscheinen, einige Notizen über Don Carlos zu geben.

Zu Beginn des 19-ten Jahrhunderts war Carl IV. König von Spanien; dieser und die Königin standen unter dem Einflusse des Ministers Godoy, der sich den Friedensprinzen nannte und ein Liebhaber der Königin gewesen sein soll.

— In der „Contemporary Review“ giebt E. D. Cooper eine sehr erhellende Beschreibung der Beirabahn, einer südafrikanischen Linie, die über portugiesisches Gebiet führt und Beira mit Amtali und Salisburg verbindet.

— Ueber das neue System der Schnell-Telegraphie bringt der Londoner „Electrician“ die letzte Nachricht bezüglich der an der vielbesprochenen Erfindung von Vallat und Birag vorgenommenen vervollständigungen.

falls seinerseits soviel Vertrauen zu der Erfindung in ihrem gegenwärtigen Stande, daß es deren Urheber zu der Leistung dieser äußerst werthvollen Arbeit lebhaft beglückwünscht.

Literarisches.

— Das Theater auf der Pariser Weltausstellung wird in der neuesten (4.) Nummer der „Modernen Kunst“ Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart — Preis eines Heftes 60 Pfennig von dem bekannten Intendanten A. Praich, den früheren Direktor des Berliner Theaters, einer sachgemäßen und dabei hochinteressanten Beurteilung unterzogen.

Telegramme.

Berlin, 12. November. Die Bestrafung der chinesischen Beamten in Pootungfu und die Ausstellung ihrer Köpfe auf Pfählen hat auf die Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht.

Berlin, 12. November. Aus Peking wird gemeldet: Eine Colonne von 40 Deutschen hat die Chinesen in den Bergen angegriffen. Die Deutschen verloren 4 Tode und 6 Verwundete.

Berlin, 12. November. Aus Shanghai wird gemeldet: Durch Dokumente ist erwiesen, daß der Gouverneur von Hupe die Boxer beauftragt hat, die Ausländer zu ermorden.

Frankfurt a. M., 12. November. Nach Meldungen der Abendblätter aus Offenbach betreffend das Eisenbahnunglück werden, soweit bisher festgestellt ist, folgende zehn Personen vermißt: Frau Direktor Hoffmann-Mainz, Fabrikant Klein-Mainz, das Ehepaar Willi und Else Fuchs-Homburg v. d. Höhe, Joseph Feidel-Frankfurt a. M., Dr. Freitag-Schönebeck a. G., Fräulein Jungermann-Berlin, Fräulein Voßhammer, Institutsvorsteherin in Eausanne, eine Schwester des Generalleutnants Voßhammer, eine Aufwartefrau aus Berlin, Herr Hohebrunn. Im Laufe des Vormittags traf der Eisenbahnminister von Thielen an der Unfallstelle ein.

Paris, 12. November. Der aus Nantes kommende Blitzzug stieß mit einem Zug aus Orleans zusammen. 8 Personen sind todt, 16 verwundet, darunter 12 schwer.

London, 12. November. Es wird berichtet, daß sich die Befanden in Peking schon über diese wichtige Punkte geeinigt haben, so über die Bestrafung der schuldigen Würdenträger unter Controle der Mächte, den Schadenersatz an die Regierungen und Privatpersonen, die Schleifung der Forts von Taku, die Verlassung einer Schutzwache in Peking und die Sicherstellung einer ständigen Verbindung zwischen Peking und dem Ufer.

London, 12. November. Die klimatischen Verhältnisse in Tientsin haben sich sehr verschlechtert. In der zweiten Hälfte des November wird das Ausladen von Transporten in Taku nicht mehr möglich sein, sondern statt dessen der Hafen Tjingwangtao, 12 Kilometer südlich von Schanghai, benutzt werden.

London, 12. November. Eine gemischte Colonne von Russen, Franzosen und Engländern

hat sich aus Tzungtschau nach Fönjrunghien begeben.

London, 12. November. Lord Roberts telegraphirt aus Johannesburg vom 8. November: General Smith-Dorrien berichtet über ein am 6. und 7. November stattgehabtes heftiges Gefecht. Seine aus 250 Reitern, 6 Geschützen und 900 Mann Infanterie bestehende Abtheilung stieß, bald nachdem sie von Belfast abmarschirt war, auf eine Abtheilung Buren, welche sich an die Flanke der Engländer heftete, bis Komatiriver erreicht war; dort nahmen die Buren eine feste Stellung ein, aus der sie durch ein weite Umgehungsbewegung vertrieben wurden.

London, 12. November. Ein Werbe-Bureau zur Anwerbung von 1000 Freiwilligen, welche zum Polizeikorps für General Baden-Powell bestimmt sind, soll hier eröffnet werden.

London, 12. November. General Dutschang ist der Ansicht, daß es ihm gelingen werde, den Vormarsch der verbündeten Truppen aufzuhalten, wenn man ihm Artillerie sende. Er verfügt jetzt über 20,000 Mann.

London, 12. November. Die verbündeten Truppen marschiren nach der Provinz Honan, um dem Hof die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden.

Rom, 12. November. Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching haben erklärt, daß die von den Mächten vorgeschlagenen Friedensbedingungen unannehmbar seien. Durch die Bestrafung Tuans und die Abdankung der Kaiserin-Witwe würde China Würde mit Füßen getreten werden.

Madrid, 12. November. Neue bewaffnete Carlistenbanden sind in der Provinz Terragona aufgetaucht und werden von Militär und Gendarmen verfolgt.

New York, 12. November. Der Dampfer „Monsello“ ist auf dem Wege nach Halifax gesunken. 40 Passagiere fanden den Tod in den Wellen.

Capstadt, 12. November. Methuen überfiel unerwartet die Burengeneräle Seyman und Bermaal und brachte ihnen eine empfindliche Niederlage bei.

Capstadt, 12. November. General Ritchener, ein Bruder Lord Ritcheners, überfiel den Feind in der Nacht bei Middelburg. Gegen Morgen trafen Verstärkungen ein, und die Buren wurden völlig geschlagen.

Gleichzeitig wies Oberst Plummer einen Angriff von 400 Buren zurück.

Shanghai, 12. November. Chinesische Quellen versichern, zwei Telegraphenbeamten in Siauflu seien hingerichtet worden, weil sie ein Telegramm an den Grafen Waldersee befördert hätten, in welchem der Kaiser erklärte, er wolle gern nach Peking kommen, werde aber gefangen gehalten. Weitere Executionen sollen stattgefunden haben.

Shanghai, 12. November. Die Kaiserin hat 15 Einnahmen hinstellen lassen, weil sie bereit waren, dem Kaiser bei der geplanten Rückkehr nach Peking zu helfen. General Tzungtsch

fiang erklärt, wenn der Hof dem Verlangen der Mächte, ihn hinstellen zu lassen, nachgebe, werde er einen Aufstand hervorrufen. Die ganze Provinz Hangju werde auf seiner Seite sein.

Angefommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Zemund aus Olga, Dir. Böwenstamm aus Jawlerce, Lehmann aus Berlin, Kaplan aus Sosnowice, Dffermann aus Neumindt, Guhn aus Berlin, Handt aus Tomaszow, Reich aus Mostau, Rabinowicz aus Mitau, Hommel aus Berviers, Janowski aus Riezpyl, Etker aus Milanow, Mayer aus Petersburg, Heymann aus Gzenstochau, Riwicz aus Wino, Bobik aus Kiew, Levin aus Brest-Litewsk, G. Lehmann aus Berlin, Soltan, Ledkewicz, Dejso, Menzel und Wojciechowski, sämmtlich aus Warschau, William Müller aus Homburg, Bandau aus Gzenstochau, Müller aus Leipzig, Kanei aus Budapest, Reich aus Berlin, Kleber, Brizen, R. und G. Förster aus Moskau, Balaban aus Simferopol, Schafai aus Sewastopol, W. J. an. Wien, Sulzer aus Altirggen.

Hotel de Vologne. Herren: Sagebum aus Vetrilau, Strzeszewski aus Dombrowa, Koczyński aus Wilanow, Arkuszewski aus Borow, Solonicki aus Kochanowka, Selbe aus Drzewow, Paszlowski aus Kielce, Szygynski aus Kallsch, Eze aus Etsa, Gschlitor aus Kiew, Neumann aus Bremen, Sander aus Konin, Gladysz, Tolar und Wonsowia, sämmtlich aus Warschau.

Nächstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Blumenfeld aus Prag, Schiffmann aus Radom, Schmulowicz aus Koluzy, Benedykta aus Etsis, Szymanski aus Lenczno, Goldmann aus Warschau.

Getreidepreise.

Warschau den 12. November 1900. (in Wagon-Verbindungen pro Pud Roggen)

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste), Quality (Fein, Mittel, Ordinar), and Price (von, 618, 80, 84, 70, 74, 66, 68, 75, 80).

Coursbericht.

Table with 4 columns: Location (Berlin, London, Paris, etc.), Item (Sticht, etc.), and Price (100, 216, 70, etc.).

UMZÜGE, VERPAKUNG, LAGERUNG. T. WILCZYNSKI & Co. Skwerowa Nr. 18, drittes Haus vom Bahnhof. Expedition, Waaren- und Möbel-Transport.

Restaurant Schnelke, Zawadzka-Strasse Nr. 4. Heute Mittwoch: Vormittags von 10 Uhr ab: Wellfleisch, Abends: Wurstschmaus. Ausschank des beliebten Anstalts Pilsener und Strähki Bieres. Jeden Donnerstag und Sonntag „Flaki“.

Erlöst. Roman von M. E. Braddon.

In ihre Gedanken vertieft, hatten die Beiden nicht bemerkt, daß Anton von Mellis sich ihnen zu gesellt hatte...

Anton war nicht eifersüchtig. Der Liebe und des Vertrauens seiner Frau sicher, war er bereit, einem ganzen Regiment ihrer alten Bewunderer gegenüberzutreten.

Was hat Dich in diese Gegend geführt, Ingram? fragte er, ihm kräftig die Hand schüttelnd.

Der Rittmeister erwiderte, um sich von den Anstrengungen der Unterhausitzungen zu erholen, habe er die Einladung eines Regimentskameraden, des Majors Brandon, der ein Gut in der Nähe von York besitze, angenommen.

Mellis erklärte, nichts in der Welt könne sich glücklicher treffen, er sei mit dem Major Brandon bekannt, beide Herren sollten heute bei ihm speisen, und Ingram müsse, ehe er nach London zurückkehre, auf eine Woche nach Schloß Mellis kommen.

Ingram sah sich genöthigt, seinen Freund, Major Brandon, zu holen und ihn Honora vorzustellen. Der Rittmeister war tief verstimmt. In einer Anwendung von Neugier war er nach York gekommen, um mit eigenen Augen zu sehen, welches Leben Honora an der Seite ihres Mannes führe.

Als das Rennen vorüber war, wendete sich der Rittmeister nach der Tribüne um, und sah die schwarzäugige Zauberin inmitten einer Gruppe, die sich um einen ernstblickenden Patriarchen mit silberweißem Haar scharte.

Dieser Patriarch war Hans Patrick. Anton von Mellis stellte diese Größe der Kennplätze Honora vor und bat ihn um seinen Rath in einer Angelegenheit, die ihm schon seit einiger Zeit Sorgen machte.

Nach längerem Ueberlegen erwiderte der Patriach, daß er einen für den Posten geeigneten jungen Menschen kenne, den er für ehelich halte, und der erst vor einigen Tagen an ihn geschrieben und ihn um seine Zusage gebeten habe.

„Doch sein Name ist mir entfallen,“ fuhr Patrick fort, „vor Jahren beschäftigte ich ihn im Richmonder Gestüt, aber damals war er noch ein halbwüchsiger Bursche.“

XIV.

Stephan von Ingram hatte eingewilligt, auf einige Tage nach Schloß Mellis zu kommen. Es war ihm unmöglich gewesen, der Versuchung zu widerstehen, einen Blick in die Häuslichkeit des jungen Paares zu werfen, um sich zu überzeugen, ob Honora wirklich glücklich war, ihn wirklich vermissen hatte.

Die ganze Gesellschaft kehrte gemeinschaftlich nach Schloß Mellis zurück, Honora, ihr Mann, Lucie, Rupert Hamden und Major Brandon.

[Fortsetzung 10.]

Ingram mußte sich eingestehen, daß Honora für ihre neue Stellung wie geschaffen war. Wie jedermann sie liebte! Welche Atmosphäre von Glück und Freude sie überall, wo sie sich zeigte, zu verbreiten wußte!

Neben Honora an einem der Fenster stehend und über die weiten Wiesengründe nach dem wildreichen Park blickend, konnte er den Gedanken nicht unterdrücken, der vor allen anderen sein Geist beschäftigte.

„Ich freue mich sehr, Sie so glücklich zu sehen, gnädige Frau,“ sagte er.

„Ja,“ erwiderte sie, die Augen zu ihm erhebend, in deren strahlendem Glanz sich auch nicht ein geheimer Schatten verbarg, „ich bin sehr glücklich, mein Mann liebt mich — und vertraut mir.“

Sie konnte sich nicht verfangen, ihm diesen kleinen Hieb zu versetzen, aber es war ein Stich, der ihn ins Herz traf.

Dieser halbunterdrückte Schrei verrieth das Geheimniß, daß seine Wunden noch nicht geheilt waren. Honora erblachte. Dem Rittmeister mußte unter allen Umständen zu voller Genesung verholfen werden.

Die Erfahrung hatte Honora gelehrt, daß, wenn auch das leidenschaftliche Fieber der Liebe in sehr verschiedenen Gestalten auftritt, es doch nur selten unheilbar ist.

Sie ging ungesäumt daran, einen Plan zur Rettung der armen schiffbrüchigen Seele zu entwerfen. Zunächst begab sie sich zu ihrem Mann, ihm von ihrer Entdeckung zu erzählen.

„Theuerster Tony,“ begann sie, „ich fürchte, Stephan von Ingram hat es noch immer nicht ganz verwunden.“

„Daß ich Dich ihm entrispen habe,“ lachte Anton, „das dachte ich mir. Der arme Ingram. Ich bemitleide ihn aufrichtig.“

Das war eine der Selbsttäuschungen des arglosen Anton. Er glaubte steif und fest, daß er Honora in ehrlichem Wettkampf mit Ingram erobert hatte, ohne zu bedenken, daß der Rittmeister allen Ansprüchen auf ihre Hand schon viele Monate vorher zuzagt, ehe sein eigener Antrag angenommen ward.

„Und was sollen wir mit dem armen Menschen anfangen, Nora?“ fragte er.

„Ihn verheirathen.“

„Aber mit wem?“

„Er muß Lucie heirathen und die Ingramschen Güter unserer Familie erhalten.“

„Ja, weshalb nicht? Sie hat nun schon genug studirt und fromme Bücher gelesen. Das Beste, was sie jetzt thun kann, ist, Stephan von Ingram zu heirathen.“

Mellis hatte seine eigenen Gründe, in diesem Punkt mit seiner Frau übereinzustimmen. Er hatte das Geheimniß der armen Lucie, das er vor länger als einem Jahre in Erlenwald entdeckt, nicht vergessen, und erklärte sich deshalb

mit guter Schulbildung bei... 149.

Stehrling Gehlch, Wachenheim & Co., Special-Tabrif für Rederwaren und Meistenenthilfen

ANTONI LEWANDOWSKI, Robt. Mikolajewski-Str. 83

Milch-Geschäft, seit 12 Jahren bestehend, ist zu verkaufen

Table with columns: Station, Zinfahrt der Züge in Kölnschi, Zinfahrt der Züge nach Kölnschi. Includes stations like Moskau, St. Petersburg, Berlin, etc.

Table with columns: Station, Zinfahrt der Züge aus Kölnschi, Zinfahrt der Züge nach Kölnschi. Includes stations like Moskau, St. Petersburg, Berlin, etc.

Winter - Fahrplan 1900

Kodzer Tageblatt. 1. (14) November 1900.

SCHÖNHEIT'S GLYCERO-WASELIN
GEHEIMNISS
JUGEND'S SEIFE.
A. SIOU & C.

Graphische Anstalt
R. RESIGER
 LODZ, Petrikauerstrasse № 108.
 Liefert für Conditoreien:
 zu äusserst niedrigen Preisen

1. Phantasie- u. Pergament-Einschlag-Papiere
2. Phantasie- und Pergament-Beutel
3. Papierservietten in versch. Grössen u. Mustern
4. Einlagen und Einschläge für Bonbonieren
5. Chinesische Servietten

in feinsten künstlerischer Ausführung.
 Muster u. Preislisten stehen zur Verfügung.

Die Apothekerwaaren-Handlung
 des Provisors der Pharmacie
J. BARTMAN in Lodz,
 Dzielna (Babusek) № 22, gegenüber der Nikolajewka-Strasse,
 empfiehlt verschiedene in- und ausländische Specialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Eberthran, gepresste Pastillen, fertige Pflaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlauge, Nizzaer Speiseöl, Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spirituslade, dgl.

In der Handarbeitschule für Damen
 Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6 **Sophie Knorozowska** Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6
 wird folgender Unterricht erteilt: Das Aufschneiden und Nähen von Kleidern, Corsetts u. Mänteln, Garbenoben, Weiß- und Bunt-Stiderei, Gravuren, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Gelbminiaturen, Bemalarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porzellan, Glas, Stein u. s. w. — Unterricht wird von Schreinerinnen-Specialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

für die Herbst- und Winter-Saison
 empfiehlt neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Paletotstoffe, sowie Schüler-, Schützen-, Wagen- u. Billardtische zu den billigsten Preisen
das Tuch- und Cord-Lager von
P. GRAF,
 Petrikauer-Strasse Nr. 121

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminke-mittel v. der Patti gebraucht.
Sylvia Mittel anstatt Seife. Bzrgl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.
Lanoi gegen Flechten und Sommerflede.
 In haben in allen Parfumerie- und Droguenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage Warschau, Niczka Nr. 5. — Klimecki.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei
 von
W. THIEDE
 Lodz, Rozwadowska Nr. 6.
 Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt.
 Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Die Specialfabrik
 von Lederwaaren- und Plüsch - Galanterie
 von
Hermann Fogelbaum,
 Dzielna-Strasse Nr. 11.
 empfiehlt eine große Auswahl von:
 Musterstoffen und Taschen für die Herren Reisenden, ferner Reise-Koffer, Plaids, Handkoffer und Taschen, Portefeuilles, Cigarren-Etuis, Necessaires etc. etc.
 Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.
 Große Auswahl von Luxus-Gegenständen in Bronze u. Porzellan.
 Wichtige Preise.

Das Möbel-Magazin
 von
E. HABERMANN
 Lodz, Jacobina-Strasse Nr. 31,
 empfiehlt eine reiche Auswahl von Kredenzen, Eischen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücher-Schränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc.
 Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

KEFIR
 — jetzt —
 nach der Zielona-Strasse Nr. 12, im eigenen Hause,
übertragen
W. GUHL.
 Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

TAFEL NIZZA-OEL
 allerfeinste Qualität
 empfiehlt
A. Trautwein,
 Petrikauer-Strasse 73.

Buchführung soll man lernen, will man dadurch bessere Stellung u. höheres Gehalt erzielen. Correspondenz, Rechnen, Conto-Praxis, Schreibsachen.
 Der Kurs bewährte best. Unterricht von Ferdinand Simon, gerichtlich vereidigter Sachverständiger, Berlin O. 6. führt daher zum Ziel. Prospect und Probe gratis. F. Simon, Berlin O. 6.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
 Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 1 числа Ноября мѣсяца 1900 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Юзефу Прузиновско-у, проживающему по ул. Пржездъ под № 48, состоящаго разной мебели, на пополнение казенныхъ податей и городскихъ сборовъ въ суммѣ 1414 р. 78 к., оцененнаго въ 298 р.
 Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на мѣстѣ жительства должника.
 Г. Лодзь, Октября 24 дня 1900 г.
 За Президента гор. Стенповскій. Секвестраторъ Муравецкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
 Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 1 числа Ноября мѣсяца 1900 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи вдовѣ Трави Шефнеръ, проживающей по ул. Видзевской под № 61, состоящаго изъ разной мебели, на пополнение недоимки казенныхъ податей и городскихъ сборовъ въ суммѣ 1173 руб. 88 коп., оцененнаго въ 204 р.
 Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на мѣстѣ жительства должника.
 Г. Лодзь Октября 24 дня 1900 г.
 За Президента города Стенповскій. Секвестраторъ Муравецкій.

Wobec pojawienia się mydła glicerynowych, opatrzonych nasładowniczymi etykietami, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszamy uprzejmie szanownych odbiorców o łaskawe zwrócenie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres: **"Fryderyk Puls w Warszawie"**, jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu, REZERWUJĄCA OD 1852 R.
PAROWA FABRYKA PERFUM I MYDEŁ TOALETOWYCH
 pod firmą: **FRYDERYK PULS**
 wyznalca znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.
 Dyplom honorowy na Wystawie przyrodniczo lekarskiej w Krakowie 1900 r.

Ein möbliertes Zimmer,
 womöglich mit Pension wird sofort zu mietzen gesucht.
 Adresse unter „Zimmer“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Lodzger Filiale
Clavier- Fisharmonika- u. Orgel- Niederlage.
 Verkauf auf Raten.
Instrumenten-Verleihung.
HERMAN & GROSSMAN,
 Petrikauer-Strasse Nr. 86,
 Haus J. Petersilge.

Für die Wintersaison
 — empfiehlt: —
 Winterpaletotstoffe in Cheviot, Kammgarn und Strich in den neusten Farben.
 Wintercorde in den neusten Dessins.
 Winterkammgarnstoffe in den neusten Dessins.
 Kastore, schwarz, braun, blau, und meliert zu Pelzüberzügen.
 Schülermonturstoffe für sämtliche Schulen, sowie die wegen ihrer Güte und Billigkeit mit Recht beliebt gewordenen Pferdedecken.
 Das Tuchgeschäft
J. W. WAGNER,
 Krótka Nr. 7.

Leichte, weiche und feise
Haarfilz-Hüte
 verkauft:
A. Marszał,
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.
 NB. Vortelbst auf Lager leichte Reife- u. Hauschuhe.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik
 von
Lothar Gessler,
 (jetzt Credniaste. Nr. 11, im Hofe)
 empfiehlt: Velocepede, Sportwagen, Schaulen und Schiebewagen, Blumentische, Geldkassetten etc. etc.
 Gleichzeitig werden Rover zur Reparatur angenommen.

Dr. M. Goldfarb.
Quecksilber oder Naturheilverfahren
 bei der Behandlung der Syphilis.
 — Preis 20 Kop. —
Müller, Schön- und Schnellschreiber,
 Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.
 — Preis 30 Kop. —
 Zu haben bei
L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung
 Petrikauer-Strasse.

ZUR SAISON

sind wieder Neuheiten

in WOLLE und SEIDE,

sowie in allen übrigen

Winter - Artikeln

in reicher Auswahl eingetroffen.

Der Ausverkauf von in- und ausländischen

EINZELNEN ROSEN,

sowie der noch vorhandenen **TEPPICHE** zu ganz bedeutend, theilweise bis zur Hälfte ermäßigten Preisen, dauert fort.

Verkauf in *Russland* gewebter *Watte-Stoffe*.

JOSEPH HERZENBERG,

23! Petrikauer-Strasse 23!

JOSEPH HERZENBERG,
Petrikauerstr. 23.



Die neuesten Pariser Fußmatten

(Fußpußer), auch andere in schöner und großer Auswahl, wie im Vorjahr gehabt, empfiehlt die

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik

JULIUS WIEDER,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.

NB. Nicht lagernde besondere Größen und Muster können innerhalb 8 Tagen angefertigt werden.

Die Cichorienfabrik

R. Bohne & Co.

in Wlodek

empfehlen eine Cichorie von ausgezeichneter Qualität. Der damit zubereitete Kaffee schmeckt kräftig, äußerst aromatisch und hat eine schöne goldene Farbe.

Von der Vorzüglichkeit unseres Fabrikats kann sich Jedermann durch Proben überzeugen, doch achte man beim Einkauf auf die Schutzmarke

„Leiter mit Kindern“

um nicht durch Verwechslung irreführt zu werden.

Unsere vorzügliche Cichorie ist in allen größeren Handlungen vorrätzig.



Hugo Stangens

Reise - Bureau, Berlin,

Filiale Lodz in der Auskunfts

S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 51.

Hochlegante Herren-, Damen und Kinderwäsche anerkannt besten Seides und vorzüglicher Qualität. In- und ausl. Seinen, Madapolam, Chiffon, Moussu, Gloria u. Schirting. Große Auswahl in Tisch- und Bettwäsche erster in- und ausl. Fabrikanten. Ercotagen und Strumpfwaren. Normalwäsche von Prof. Dr. Jäger, Schlafdecken, Reise- u. Chaisen-Decken, Bergdecken, Matrasen, Plaisirs, Kinder-Kleidchen, Mäntel, Tücher, Capoten, Samasch, Schuhe, Strümpfe etc. etc.

Stickerien. Complete Aussteuer. Lauf-Garnituren. Gebrüder A. u. J. Alschwang aus Moskau.

Petrikauer-Strasse 49.

Dr. ELLRAM

ist zurückgekehrt.

Sprechstunden von 11—12 und von 3—4 Uhr.

Adresse: Nikolajewski-Strasse 22.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten Buchführung

ertheilt

J. Mantinband

concessionirter Lehrer der Buchführung, Ziegelstraße 61, Wohnung 37.

Empfängt täglich von 12¹/₂ — 2 Nachmittags und von 7—8¹/₂ Abends.

Praktische Erfindung!

Ersatz für Eiderdaunen!

FABRIKS-



MARKE.

Wollener, gewebter WATTE-STOFF, (Russisches Privilegium Nr 8901.)

Der Vortheil dieser „Gewebten Watte-Stoffe“ gegenüber der gewöhnlichen Watte ist, daß dieser durch ein Gewebe gebunden und aus den feinsten Kamm-Bollen gearbeitet ist, daher rein, leicht, schmiegsam, warm und gleichmäßig; dagegen besteht die gewöhnliche Watte meistens aus Abfällen geringster Art, welche, da nicht desinfiziert, der Gesundheit schädlich werden können.

Das Publikum möge sich bei Bestellung von Wattierungen, Watte-Stoff-Muster vorlegen lassen, um den Unterschied zwischen Watte-Stoff und der gewöhnlichen Watte zu sehen, und auf obige Fabrik-Marke achten.

GEWEBTE WATTE-STOFFE

sind in Weiß, Schwarz, Grau u. Modelfarbe und in verschiedenen Stärken zu haben:

Zu Wattierungen für Damen-Kleidung bei **J. Herzenberg**, Petrif.-St. 23.
„ „ „ Herren-Kleidung „ **Hurwicz & Sohn**, „ 89.



Privil. u. pat. in allen Staaten

„Exsiccator de Ritter“

Sicheres Mittel gegen Holzpilze und Mauerfeuchtigkeit. 1000 Beweise. Broschüre franco und gratis.

In Fässern billigst berechnet.

Adresse: Ing. Mech. Ottmar Schilling, Warschau, Królewska-Str. Warschau Nr. 49.

Das neueröffnete Special-Magazin für Kinder-Garderoben

M. POLASKA

ist mit den neusten Saison-Neuheiten als: Kleidchen, Hüten, Paletots, Jaquets, Garnituren für Knaben und Wäsche versehen und führt Arbeiten aus eigenen oder gelieferten Stoffen sorgfältigst aus.
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 89, gegenüber dem Laden des Herrn Serkowski.

Letzte Neuheit.

Universal-Hackmaschine



zum Zerkleinern von Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, trockenen Semmeln, reibt Mandeln, mahlt Zucker, überhaupt alle Zuthaten zu Speisen grob, mittel oder fein je nach Bedarf mit derselben Maschine. Brodschneidemaschinen „Rotunda“, Wringmaschinen, Petroleumküchen, Gaskocher „Empire“ etc. empfiehlt das Eisenwaren-Geschäft von

R. ARNEKKEB, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 22.

Telephon-Anschluss.

Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

Petrik.-Str. 41
Główna 21

A. WUST

Petrik.-Str. 41
Konstantiner 9

Reinigung und Anfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Krätze, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei. Garantie für Echtheit.

Geldschrank - Fabrik

von **Karl Zinke**,

Przejazd Nr 16,

empfehlen Stahlpantzer-Paffen und -Cassetten, Copypressen, Stahlblech-Hollaloufen, Thürschließer, Sicherheits-Schlösser, Schloßfächerungen, Güterspigen, Haderblätter, Panzer- und Krepelbetten, Kleidenbrat, Wolf-Hüte und Krepelwollstoffe, Parlett-Stahlspäne, Aluminiumschlüssel etc. Feuerfeste Bücher-Pinde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.